Veranstaltungs- 1980

FORUM «B»

Dienstag, 29. Januar 1980, 20.15 Uhr, im Kellertheater Fellerstock

"SO EIN TAG SO WUNDERSCHÖN WIE HEUTE"

Ein Mundartstück von Ernst Burren, gespielt vom Zimmertheater "Chindlifrässer"

Mittwoch, 6. Februar 1980, 20.15 Uhr, im Gemeinschaftsraum Bethlehemacker

EIN ABEND MIT ROSALIA WENGER UND MARKUS TRABER

Rosalia Wenger liest aus ihrem Buch "Rosalia G. - ein Leben"

"C.A. Loosli - der Philosoph von Bümpliz", dargestellt in Wort und Lied vom Berner Troubadour Markus Traber

Donnerstag, 28. Februar 1980, 20.15 Uhr, im Gäbelhus

KONZERT DES SINGKREISES BETHLEHEM

Volkslieder aus verschiedenen Jahrhunderten
Leitung: Ernst Arn

Reservationen: Di. bis Fr. 16.00 bis 19.00 Uhr, Tel. 55 55 12

DER NÄCHSTE JASSNACHMITTAG IM TSCHARNI

Donnerstag, 14. Februar, ab 14 Uhr, im Clubraum.

Am ersten Jassnachmittag, am 10. Januar, waren 8 Personen anwesend. Es blieben aber sechs Tischlein leer.
Jedermann ist willkommen an den monatlichen Jassnachmittagen. Es braucht keine Anmeldung, und man muss keinerlei Verpflichtung eingehen. Man muss auch nicht Mitglied des Quartiervereins sein, und es spielt keine Rolle, wo man wohnt! Immer wenn **vier** beisammen sind, fangen wir mit einem Spiel an. Bleiben kann man, solange man Zeit und Spass hat. Für alkoholfreie Tranksame und Verpflegung ist das Café Tscharni benützbar.
Merken Sie sich: jeden 2. Donnerstag im Monat. Also denn, am 14. Februar im Tscharni!
Gute Karten wünschen der Mieter- und Quartierverein Tscharnergut.

ÖFFNUNGSZEITEN DRITTE-WELT-LADEN BETHLEHEM

Donnerstag,	7.2.	Kirchgemeindehaus	19.30 bis 21.15 Uhr
Samstag,	9.2.	Kirchgemeindehaus und Gäbelhus (Suppenässe)	12.00 bis 14.00 Uhr
Samstag,	23.2.	Gäbelbach (Ladenstrasse)	9.00 bis 12.00 Uhr

Der Wulche Chratzer

18.Jahrgang Nr.1
17.Januar 1980

Quartierblatt von Bethlehem

"GUT EINGEFETTET UND TROCKEN GELAGERT"

Das Jahr hat seine Gezeiten. Wenn jeweils in Bethlehem des Abends die Lichtmenge wieder zunimmt, dann geht man nicht fehl in der Annahme, die Weihnachts- und Neujahrstage lägen hinter uns. Das gedämpfte feierliche Licht ist die Wirkung der Aktion "Kinder zünden Lichter an", die alljährlich in vielen Schweizer Zeitungen lobend erwähnt oder gar mit Farbreportagen dem Leser nahegebracht wird. Weit entfernt von der Vermarktung eines Namens, ist es erfreulich, dass in Bethlehem so viele Kräfte am Werk sind, die in der Advents- und Weihnachtszeit eine sinnvolle Verbindung zum heiligen Ort gleichen Namens in Israel herzustellen suchen. Von der Idee her geht dieses Bemühen weit über das hinaus, was landauf und -ab von Verkehrs- und Touristikbüros an Imagepflege geleistet wird. Unsere Anstrengungen bringen kein Geld ein, sollen aber Zeugnis ablegen, dass auch hier Menschen, die guten Willens sind, an ihrer kleinen Stadt bauen.
Jetzt sind die Festlaternen wieder verschwunden und dösen - nach gut schweizerischem Zeughaus-Fachjargon - "gut eingefettet und trocken gelagert" dem nächsten Dezember entgegen. Und der kommt bald.
Mittlerweile haben wir die achtziger Jahre in Angriff genommen und die "Wulchechratzer"-Mannschaft den 18. Jahrgang. Rund 280 Nummern sind bis jetzt im Dreiwochenturnus erschienen. Man erlaube uns, dass sich alle Helfer schnell ermunternd auf die Schultern klopfen, auf dass der Elan uns nicht abhanden komme. Wir vermuten nämlich, das Quartierblatt könnte uns heuer besonders gute Dienste leisten. Es gilt so viele Sachen zu einem guten Ende zu führen und an die Bevölkerung heranzutragen. Denken wir nur an die grossen Veränderungen, die sich im Zusammenhang mit der Autobahn, der Aufhebung alter und der Schaffung neuer Verkehrs- und Verbindungswege ergeben. Die Diskussion sollte aus den Fachgremien heraus an die Oeffentlichkeit gebracht werden, wenn einmal Entscheidungen anstehen. Die Bethlehemer sind routinierte Leute, wenn es um Landschaftsveränderungen geht. Seit zwanzig Jahren wird gebaut und gebaut, und alles nimmt kein Ende. Unterirdisch und oberirdisch werden da Gerätschaften eingesetzt wie in einem Science-fiction-Film. Berge verschwinden, neue Berge entstehen; wer sich während dreier Wochen einmal nicht umsieht, kennt sich kaum noch aus. Schlimm? Schlimmer wäre, wenn es Bethlehem nicht gäbe.

Ga

AMTSBLATT

149. Jahrgang Nr. 1 Samstag, 5. Januar 1980

Grosser Rat; Rücktritt und Ersatz

Der Regierungsrat nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Grossrat Dr. Hans-Rudolf *Christen*, Bern.

An dessen Stelle rückt von der Liste der Freisinnig-demokratischen Partei Bern Stadt als Mitglied des Grossen Rates nach:

Pfister, Alfred, Vorsteher, Könizstrasse 206, Liebefeld.

Der "Wulchechratzer" gratuliert dem Vorsteher unserer Bethlehemer "Sekundarschule Brünnen" und wünscht ihm viel Erfolg in seinem neuen Betätigungsfeld. Wir freuen uns ganz besonders, hat sich doch Vorsteher Pfister immer bemüht, in unserem Blatt über seine Schule zu berichten und damit den Kontakt zum Quartier herzustellen.
Unsere "Bethlehemer Grossratsfraktion" - man darf sicher den im Liebefeld wohnenden Fred Pfister dazuzählen - ist damit auf 5 Mann (wo sind die Damen?) angewachsen: Walter Bigler (FDP), Hans Mäder (SP), Otto Messerli (SP), Alfred Pfister (FDP) und Hansjörg Uehlinger (LdU).

WEIHNACHTSSINGEN

Langsam, aber sicher geht es wieder aufwärts mit dem Weihnachtssingen. Dies konnte man am Weihnachtsmorgen in der Frühe feststellen. Vor 2 Jahren waren es 36 Sänger, die in den stillen Morgen hineinsangen. In diesem Jahr konnte man jedoch 80 Frühaufsteher zählen. All diesen 80 Sängerinnen und Sängern sei hier noch einmal ganz herzlich gedankt. In diesen Dank einschliessen wollen wir das Sigristenehepaar Wüthrich und deren Stellvertreter Herr und Frau Gammenthaler, die wie jedes Jahr um den heissen Tee und die Züpfli besorgt waren. Einen ganz besonderen Dank richten wir aber auch an Markus Walther, der einmal mehr den Weg von Gstaad nach Bethlehem nicht scheute, um das Weihnachtssingen zu leiten.
Offenbar gewinnt das Bethlehemer Weihnachtssingen immer mehr an Interesse, und zwar nicht nur in Bern und Umgebung. So durften wir in diesem Jahr sogar Gäste aus Deutschland und Australien begrüssen. Mit so weltweiter Beliebtheit wird es vielleicht im nächsten Jahr wieder einmal gelingen, die "Hundertergrenze" zu überschreiten. Wir hoffen es jedenfalls und wünschen allen ein gutes Jahr. Auf ein frohes Wiedersehen an den Proben zum Weihnachtssingen 1980!

M.M.

JEHLE

Konz. TV + Radio-Fachgeschäft
Waldmannstr. 5, Tel. 55 27 51

FERNSEHER DEFEKT?
WIR REPARIEREN ALLE GERÄTE
SOFORT. ERSATZGERÄTE!
VERKAUF VON RADIO/TV/CASS-RECORDER. MIETE-KAUF

Leser schreiben

UMLEITUNG, UMLEITUNG, UMLEITUNG...

Im "Wulchechratzer" vom 29. November stand unter dem Bild zur Eröffnung des Autobahn-Teilstückes beim Halbanschluss Bethlehem

HERR HOPPE MEINT

Ich meine auch, und zwar, dass man jetzt mit dem ewigen Gerede über Energiesparen und Umweltverschmutzung zuallererst bei Herrn Hoppe und anderen Herren der Planung vorsprechen sollte.
Da habe ich mich, und sicher noch viele Bethlehemer, die in Köniz, Wabern oder Liebefeld arbeiten, richtig darauf gefreut, von Liebefeld her über den Weyermannshaus-Viadukt der Autobahn Richtung Neuenburg nach Bethlehem resp. Bethlehemacker zu gelangen. In der Hoffnung, endlich die den Verkehr stauende und Abgas sammelnde Unterführung meiden zu können.
Aber o weh, diese Freude hielt gerade bis am Abend des Eröffnungstages an. Nach Befahren der Spur Bümpliz/Bethlehem und der Autobahnausfahrt bei der Eymattstrasse Linksabbiegeverbot. Auf der andern Seite der Autobahn, das heisst von der alten Murtenstrasse her, dasselbe Signal. Also muss ich, um von der neuen Murtenstrasse nach dem Bethlehemacker zu kommen, fast ins Gäbelbachquartier, dann ins Tscharni durch die Waldmannstrasse Kreuzung Bümplizstrasse (Ampel), Kreuzung Bethlehemstrasse (Ampel), Kreuzung alte Murtenstrasse (Ampel) und endlich einige 100 m vor der Autobahn in den Bethlehemacker. Wenn ich nach diesem Ampelslalom, der natürlich doch so geplant ist, die Kreuzungen alle ohne Blechschaden passiert habe und endlich zu Hause bin, ist mir der Hunger ab so viel Planung vergangen. So muss ich mir zur Beruhigung meiner in Aufruhr geratenen Nerven zuerst einen Schluck genehmigen, und bei zunehmender Beruhigung proste ich allen Planern und sonstigen Irrgarten-Erbauern zu. Und langsam überlege ich mir, dass auch diese nur Menschen sind.
Sollte ich mich in meiner Unkenntnis in irgendeiner Weise geirrt haben, so bitte ich höflich vielmals um Entschuldigung.
Vielleicht habe ich mir während der Sommermonate mit dem Velo auf dem Weg von Bethlehem nach Köniz schon leichtere Abgas- und andere Schäden angestrampelt. Freundliche Grüsse von

Fritz Aegerter

Überflüssig dank

VARILUX VARILUX

Das einzige Brillenglas ohne Trennungslinie, das dem Weitsichtigen ein konfortables Sehen auf jede Distanz ermöglicht.

Für gutes Sehen in die Nähe sowie in die Ferne, ohne Bildunterbruch und ohne ständig die Brille zu wechseln:

Optikgeschäft Tscharnergut

J. L. Marruenda-Gehri

Fellerstrasse 28
3027 Bern-Bethlehem
Telephon 56 67 66

Tscharnergut

DIE WISSENSCHAFT WILL ES WISSEN

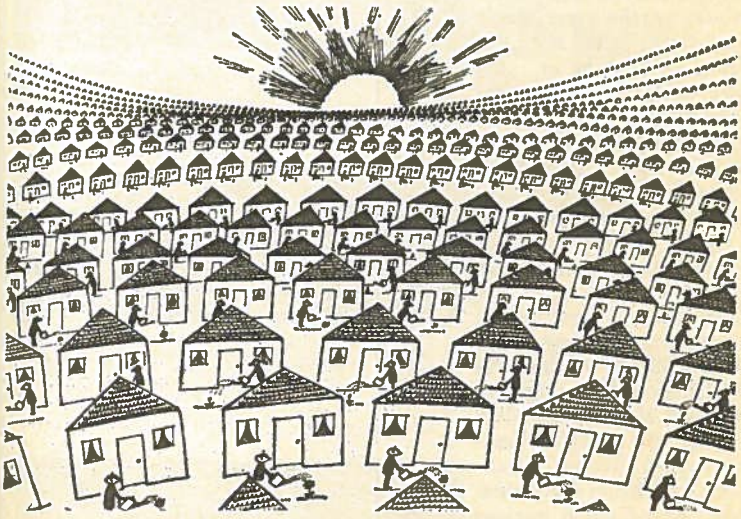
Die Universität Fribourg möchte zusammen mit der Bernischen Vereinigung für Gemeinschaftszentren herausfinden, ob die verschiedenen Einrichtungen im Tscharnergut sinnvoll sind und ihren Dienst tun. In einige der Dienstleistungen wird ja von der öffentlichen Hand recht viel Geld gesteckt, z.B. ins Tscharni mit seinen Versammlungslokalen und dem Café, in die Bibliothek, die Freizeitwerkstätten und in den Tierpark. Ist die Bevölkerung mit diesen Angeboten zufrieden oder nicht? Welche Wünsche sind noch offen, welche Anregungen werden gemacht?
Nun stehen die ersten Häuser des Tscharnerguts bereits seit 20 Jahren. Sicher ein guter Moment, um einen Rückblick zu halten und sich zu überlegen, ob man damals richtig plante. Da ja weitere Siedlungen kommen werden - bereits baut man im Holenacker -, ist es für Architekten und Bauherren, für die Stadtplanung und für die Bernische Vereinigung für Gemeinschaftszentren wichtig zu wissen, was sich anderorts bewährt hat und was nicht.

An alle Familien im Tscharnergut

heisst es auf dem Kuvert, das nächste Woche in jedem Tscharnergutbriefkasten stecken wird. Es enthält einen Fragebogen, der dann in den folgenden Tagen abgeholt wird. Da diese Umfrage gänzlich anonym durchgeführt wird - es interessiert die Wissenschaftler nicht, welche Familien was antworteten - liegt dem Fragebogen ein leeres Kuvert bei, in das die Antwort gesteckt werden kann. Die Fragebogen sollen auch nicht unterschrieben werden und auch auf das Kuvert kommt kein Absender.
Da es vielleicht bei einigen Familien nicht möglich ist, jemand daheim zu erreichen beim Einsammeln des Kuverts, besteht auch die Möglichkeit, dieses in den Briefkasten des Quartiervereins gegenüber dem Tierpark einzuwerfen.
Die Organisatoren der Umfrage danken allen Tscharnergutbewohnern im voraus für ihre wertvolle Mitarbeit. Ueber die Auswertung, die der Computer der Universität Fribourg besorgt, wird im "Wulchechratzer" berichtet werden.

J. Himmelberger
Präsident der Bernischen Vereinigung für Gemeinschaftszentren und Freizeitanlagen

Dr. M. Boeglin
Leiter der der Sozialabteilung der Universität Fribourg



Selbstverwirklichung in der Stadt?
Alptraum von der Freiheit im freistehenden Häuschen

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN DER WERKSTÄTTEN IM TSCHARNI

Die Freizeitwerkstätten sind wie folgt geöffnet:

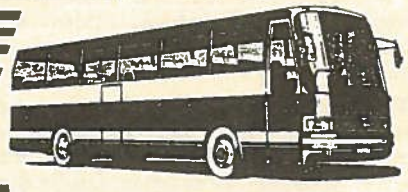
Mittwoch, Donnerstag, Freitag	von 14 bis 22 Uhr
Samstag	von 9 bis 15 Uhr
Montag und Dienstag geschlossen	

Die Benützungsgebühr beträgt nach wie vor einen Franken für Erwachsene und 50 Rappen für Kinder. Bezogenes Material und Maschinenbenützung werden separat in Rechnung gestellt.
Wer sich für die Webstube interessiert, der erhält alle nötigen Auskünfte an den Dienstagabenden von 19.30 Uhr an bei unserer Webmeisterin, Frl. Ch. Glauser. H. Stähli, Werkstättechef

EINE NETTE GESTE

Kurz vor Weihnachten erlebten die Erstmieter der Ueberbauung Tscharnergut eine angenehme Ueberraschung.
In einem Brief erinnerten die Erbauer unseres Quartiers an den Bezug der ersten Wohnungen vor 20 Jahren und dankten den Mietern für deren Treue und Verständnis. Als Geburtstagsgeschenk war dem Schreiben ein Gutschein im Wert von 20 Franken beigelegt, einzulösen in einem Laden oder Gewerbebetrieb des Ladenzentrums Tscharnergut.
Es ist sicher im Sinne vieler Erstmieter, diese nette und nicht selbstverständliche Geste unserer Baugesellschaften an dieser Stelle herzlich zu verdanken.
Möge auch in Zukunft das gegenseitige Verständnis ein gedeihliches "Miteinander" gewährleisten. We.

In Einzelstücke zerlegt
Das im 18. Jahrhundert erbaute, heute unter Denkmalschutz stehende, und zum Bümplizer Brünnengut gehörende Gartenhaus wird gegenwärtig durch eine Spezialequipe abgetragen. Das Haus soll nach Abschluss der Bauarbeiten der N 1, auf der überdeckten Autobahn im Brünnengut, wieder aufgebaut werden. Eine Fachkommission des Gemeinderates berät über die weitere Nutzung des erhaltenswerten Gebäudes. (Bild: Hans Stämpfli)



DYSLI
BERN 27
TEL.55 55 44

Möbeltransporte In- und Ausland
Warentransporte – Transport-Taxi
Kippfuhren – Einlagerungen

Oldtimer-Carfahrten
nach Anfragen
speziell für Vereine,
Hochzeiten,
Familienanlässe usw.

Carfahrten im In- und Ausland
Luftgefederte Cars –
bequem und modern
Vereinsfahrten spez. Offerten

K. Dysli AG, Reisen und Transporte, Looslistr. 25, 3027 Bern

Das Hochhaus ist an allem schuld

Macht es die Menschen krank, kriminell, einsam und zu Selbstmördern?

Von Marion Rollin

DIE ZEIT

Jörg Jordan, Stadtentwicklungsdezernent in Wiesbaden, ist skeptisch. Alle bisherigen Untersuchungen lassen nach seiner Meinung darauf schließen, daß nicht bauliche, sondern soziale Probleme der Hochhausbewohner die Ursache ihrer sozialen Konflikte sind. Soziale Probleme werden in die Häuser hineingetragen, nicht umgekehrt. Er fordert deshalb eine sozialpolitische, keine architektonische Lösung. Denn, so sagt er, man könne von der Architektur solcher Großsiedlungen genausowenig auf kriminelles Verhalten schließen wie von der Bungalowarchitektur auf Steuerfluchtdelikte und Kartellvergehen!

Schuld an dieser „Hochhausmisere" sind ganz andere Dinge:

● Die Hochhaussiedlungen sind zu groß. Wenn Zehntausende (Neuperlach hat 74 000 Einwohner!) fast gleichzeitig ihre Wohnungen beziehen, wenn niemand da ist, der sich schon auskennt und den man mal fragen kann, dann fühlt man sich fremd, dann bleibt man sich fremd. „Integration" hieß die Parole von der neuen Urbanität — aber in was?

● Die Hochhausbewohner sind zu homogen: Sie sind gleichaltrig. Junge Familien mit kleinen Kindern werden bevorzugt. Alte fehlen. Toleranz anderen gegenüber kann nicht geübt werden. Und sie gehören alle zur selben sozialen Schicht, zur „unteren". Unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten — gerade auch für die Kinder — sind dadurch begrenzt.

● Die Sozialmieten sind zu hoch. Die Mieter zahlen meistens mehr als in der alten Wohnung. Ehefrauen und Mütter müssen kräftig mitverdienen. Das bedeutet Streß für die ganze Familie. Dazu sagt der Freizeitpädagoge der Hamburger Universität, Professor Hans-Joachim Krause: „Die Kinder werden zu Schlüsselkindern, sind psychisch überfordert und emotional gestört. Auch die Eltern sind überlastet. Freizeit ist hier ein Fremdwort."

● Die Wohnungen werden zu früh vermietet. Spielplätze, Kindertagesstätten, Jugendheime und Schulen werden zu spät fertig — erst nach den schweren Umzugsjahren. Aber gerade diese Einrichtungen hätten die Familien entlasten müssen. Ihre Wohnungen selber bieten kaum Raum, individuellen Neigungen nachzugehen, denn

● die Sozialwohnungen sind zu klein, genauer: sie haben keine Zimmer, in die man sich mal zurückziehen könnte.

● Die Hochhaussiedlungen liegen zuwenig zentral und haben oft schlechte Verbindungen zur Innenstadt. Die Bewohner fühlen sich abgeschnitten. Auch das führt zur „Gettobildung".

Würde man die Einzelhausbewohner oder die Mieter aus kleineren Mehrfamilienhäusern mit all diesen sozialen Problemen belasten, wären sie bald der Sündenbock für unsere Großstadtmisere. Dort kommen zwar „nicht erst die roten Balkons und dann die gelben Balkons ...", und es gibt auch wieder Treppenhäuser und keine Fahrstühle, die Gespräche unterbrechen; auch haben die Mütter „Rufkontakt" zu ihren draußen spielenden Kindern — aber die eigentlichen sozialen Konflikte wären nicht aus der Welt. Wenn man gar noch die angeblich so unzufriedenen Leute aus dem Hochhaus mit den angeblich so glücklichen Eigenheimbewohnern vergleicht, scheint die Kritik an der Mietwohnung vom 8. Stockwerk aufwärts kaum noch widerlegbar. Die vielfältigen Zwänge, denen ein Mieter sich täglich aussetzen muß, sind ja bekannt. Aber wer hat schon die Wahl zwischen Eigentum und Miete?

Wie beispielsweise Familie Thöns. Sie hatte die Wahl. Sie entschied sich für das Eigentum. Allerdings nicht für ein Einzelhaus, sondern zum selben Preis für eine Wohnung in einem 23geschossigen Hochhaus — mit guter Hamburger Adresse: Palmaille Nr. 35 — alte bekannte Villenstraße, citynah, Hafenblick, große Wohnung, 150 Mitbewohner: Alte, Junge, Alleinstehende, Familien mit Kindern. Ansonsten ist das Haus ein Betonsilo, vielleicht etwas hübscher als die anderen in den Großsiedlungen. „Hier oben habe ich den weiten Blick und nicht ständig einen ungepflegten Garten vor der Nase. Der kostet mich zuviel Zeit", sagt Ingeborg Thöns, Mutter von zwei Kindern und selber freiberuflich tätig. „Auch sonst ist alles viel unkomplizierter für mich. Wenn ich mittags nicht pünktlich zu Hause sein kann, gehen die Kinder zu irgendeiner Nachbarin. Es ist immer jemand da, der sie in Empfang nimmt. Oder wenn mal jemand verreist, gießen Nachbarn die Blumen."

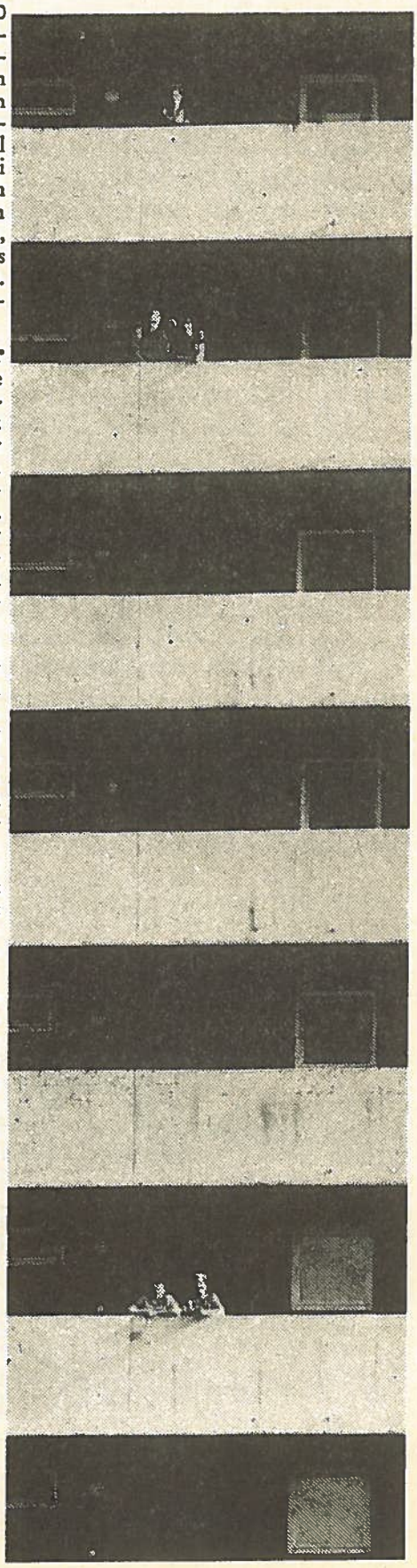
Architekten sind keine Sozialreformer

Die Gemeinschaftseinrichtungen im Hause werden viel genutzt: Trockenraum und Waschmaschinen im Keller, Grünanlage und Spielplatz im Garten, Hallenschwimmbad und Sauna. „Nur für uns hätten wir uns das nie leisten können. Und wir feiern natürlich auch", sagt sie. „Ein Faschingsfest im Winter und ein Sommerfest im Juli. Da machen fast alle mit. Im übrigen treffen wir uns noch einmal im Monat zum Bowling, Kartenspielen und auch sonst." Unten gibt es ein Schwarzes Brett, das ständig gemeinsame Aktivitäten ankündigt.

Anders ist die Situation für Familie Sautmann im Osdorfer Born, 13. Stock. Sie haben eine achtjährige Tochter. Frau Sautmann arbeitet in einer Reinigungsfirma, Herr Sautmann ist Bote. „Da fällt einem dann abends, wenn die Wohnung fertig ist und wir gegessen haben, nicht mehr viel ein. Beim Fernsehen schlafe ich meistens schon ein", sagt Frau Sautmann. Frau Sautmann wohnte übrigens früher in einem viergeschossigen Mietshaus zusammen mit zehn Parteien. Aber hier gefällt es ihr besser. „Man bekommt keinen Streit, weil man sich nicht dauernd trifft und auch gar nicht so richtig kennt. Man lebt irgendwie ruhiger und zufriedener. In dem früheren Haus gab es zuviel Kontrolle, beispielsweise was man eingekauft hatte."

Ulfert Herlyns Untersuchungen über „Wohnen im Hochhaus" bestätigen das: In den Hochhäusern der Großsiedlungen bestehe zwar wenig „soziale Kommunikation", aber das sei „nur scheinbar unsozial". Denn, so schreibt er, „der größte Teil der Bewohner weiß die Anonymität zu schätzen . . ., und er bewertet sie ausschließlich als Chance, ein ungestörtes Privatleben führen zu können". Erstaunlich, daß in allen Untersuchungen die Kritik am Hochhaus meistens von Leuten kommt, die niemals dort wohnten, und daß gerade diejenigen, die selber Erfahrungen im Hochhaus sammeln konnten, durchweg zufrieden sind.

Das Hochhaus hat viele Facetten. Architekten und Stadtplaner sind keine Sozialreformer. Ihre früheren Träume, mit Hochhäusern verdichtetes Wohnen und „urbane Geselligkeit" zu schaffen, haben sich nicht erfüllt. Aber ebenso gefährlich ist es, das Hochhaus nun für alle sozialen Konflikte verantwortlich zu machen. Martin Kirchner, Hamburger Architekt und selber hochhauskritisch, sieht die Gegenbewegung schon voraus: „Es ist heute schon abzusehen, daß das Hochhaus Rarität, Unikum wird. Wir werden bald Nostalgievorstellungen damit verbinden."



DIE MIETER SOLLEN NUR EINMAL PRO WOCHE DUSCHEN

"Die Zimmertemperatur wird auf 20 Grad festgelegt, bei Aussentemperaturen über fünf Grad wird die Heizung nachts ausgeschaltet, der Heisswasserkonsum ist generell einzuschränken, einmal duschen pro Woche, Geschirrspüler nur vollständig gefüllt in Betrieb setzen": Mit einem Energiesparprogramm dieses Inhalts hat die Bau- und Verwaltungs-AG Baumgartner & Widmer (Bawiag) in Uster letzhin die Bewohner der von ihr betreuten Mietwohnungen überrascht. Der unkonventionelle Schritt scheint bei den Mietern auf Zustimmung zu stossen.

"Sie lesen täglich Nachrichten über politische Wirren in Iran und die damit in Mitleidenschaft geratene Versorgung mit Heizöl und Benzin", schrieb die Liegenschaftsverwaltung ihren Mietern.

"Die horrenden Preisaufschläge beim Heizöl zwingen uns, mit gezielten Selbsthilfemassnahmen zur Verbrauchseinschränkung aufzurufen. Ziel dieser Massnahmen ist es, mit dem gegenwärtigen Oelvorrat noch zu bestehen, damit jetzt keine Käufe getätigt werden müssen." Die Bawiag drückt im übrigen ihre Ueberzeugung aus, dass die Massnahmen "Ihrer Gesundheit nicht schaden" werden und dass neben dem "Versorgungsbeitrag" bei der Heizabrechnung zudem "eine schöne Rückvergütung" herausspringen dürfte.

Der gebieterische Ton dieser Anweisungen, für deren "strikte Einhaltung" gedankt wird, ist freilich nicht so hart gemeint. Für Martin Baumgartner ist es ein "Aufruf", eine "Goodwill-Aktion". "Von Mieterseite haben wir bisher wenig Reaktionen gehabt, aber diese durchwegs in unterstützendem Sinne", erklärte Baumgartner, der daraus folgerte, dass sich weder die jüngeren noch die älteren Mieter in ihrem Komfort über Gebühr eingeschränkt fühlen. Hingegen müsse man mit einer Verdreifachung des Heizölpreises rechnen, und das treffe die Mieter stärker."Die Erfahrung zeigt, dass ein Grad weniger Zimmertemperatur einen Minderverbrauch von 5 Prozent Heizöl bringt. Unsere Massnahmen zusammen könnten Einsparungen von 15 bis 20 Prozent zur Folge haben, was für die Mieter Ersparnisse von 75 bis 160 Franken bedeutet; dies bei einem vollen durchgesparten Winter. Die Beschränkung des Duschens geht vielleicht etwas zu weit. So hart ist es natürlich nicht gemeint, es geht einfach um mehr Zurückhaltung."

kaeser eidg. dipl. Optikermeister
Brünnenstr. 106A,
Bümpliz, Tel. 56 73 22

kompetent für alle Ihre Brillen + Kontaktlinsen

V E D O

Glas- und Spiegel, 3027 Bern

Reparaturen
Einrahmungen
Aquarien

H. Reinelt, Tel. 562502
Zelgstrasse 14, beim
Tea-Room Blumenfeld

Die "Wulchechratzer"-Redaktion hat diesen Auszug aus einem Artikel des "Tages-Anzeigers", der ihr von einer Leserin zugestellt wurde, gerne veröffentlicht. Das im Sinne eines Denkanstosses für alle!

EXKLUSIV: HOROSKOP 1980

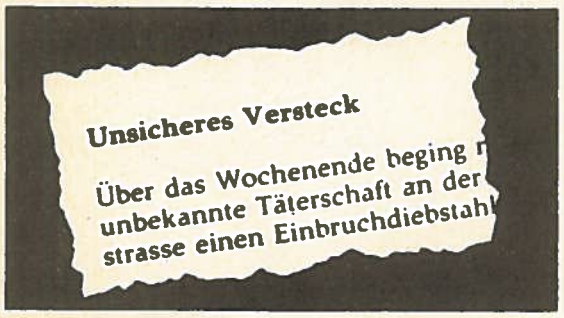
Prof. Dr. Spiritus Y., diplomierter Astrologe an einer bekannten Universität, ist ein begehrter Mann. Begehrt deshalb, weil er genau weiss, was andere wissen möchten. So weiss er zum Beispiel bereits genau, was uns im Jahre 1980 wartet.

Der "Wulchechratzer" hat nun Prof. Dr. Spiritus Y. ersucht, extra und exklusiv für seine Leser ein Horoskop 1980 zu erstellen. Dieses sei nun in seinen wesentlichen Punkten auszugsweise veröffentlicht. Der Professor schreibt uns:

"Das Jahr 1980 wird ein ganz neues Jahr. Es steht nämlich unter einem guten Stern, und das Sternbild für 1980 gefällt mir ausgezeichnet. Zudem zeigen meine Winkelberechnungen, dass Sonne und Mond sich die Waage halten, was bedeutet, dass Glück und Unglück im Gleichgewicht sind. Kriege werden nicht einfach so ausbrechen, sondern sie werden gemacht, so ist es auch mit dem Frieden ... (...) 1980 wird also ein vielschichtiges, buntes, glückliches und unglückliches, schönes und unschönes, goldiges und rostiges Jahr, kurz: ein horoskopisch interessantes Jahr."

Ich danke Herrn Prof. Dr. Spiritus Y. für sein ausserordentlich aufschlussreiches Horoskop 1980 und wünsche, trotzdem oder gerade weil das neue Jahr sehr viele Möglichkeiten offenhält, alles Gute im neuen Jahr - Hor(r)o(r)skop hin oder her. Mägg

Die Presse meldet Einbruchdiebstähle am laufenden Band.
Sie lesen es täglich in der Zeitung:



Suchen Sie nicht nach phantasievollen Verstecken, die der Dieb doch findet.
Mieten Sie bei uns ein Tresorfach. Es bietet volle Sicherheit.

Agentur Bethlehem der Spar + Leihkasse in Bern
Bethlehemstrasse 2, Tel. 56 65 65

Gemeinnütziges und unabhängiges Quartierblatt von Bethlehem mit Ankündigungen öffentlichen Interesses, insbesondere der Gemeinschaftszentren.

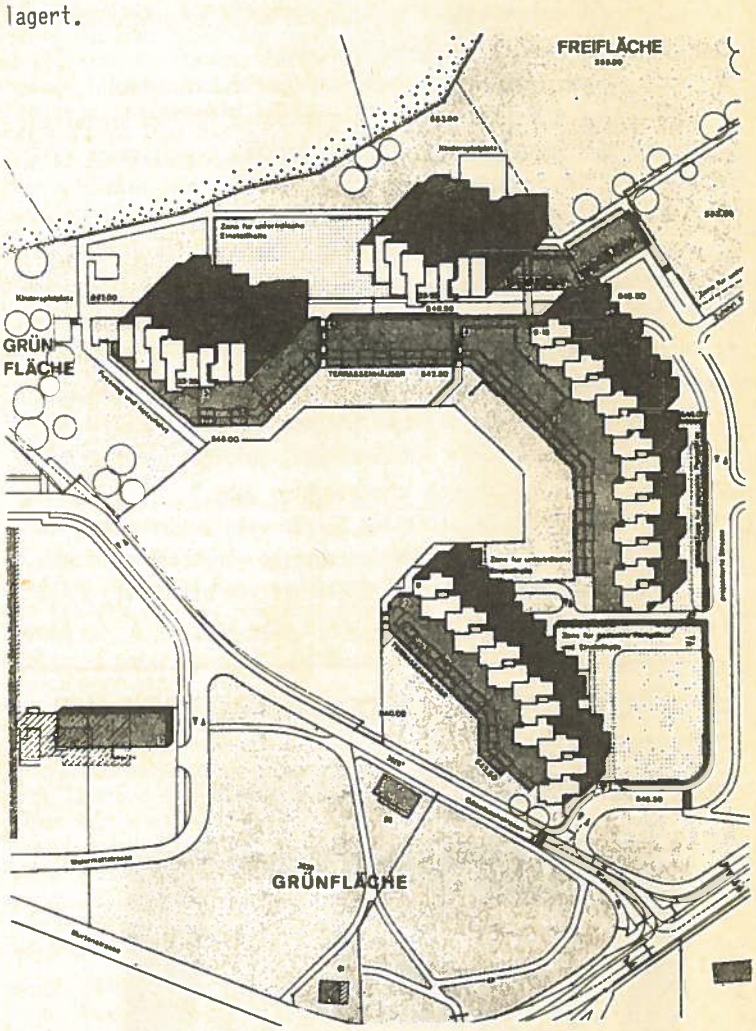
Redaktion: Carlo Buletti · Reinhard Gemmenthaler · Mark Lauper · Hansjörg Uehlinger
Veröffentlichungen widerspiegeln nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion.
Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft «Der Wulchechratzer». Adresse: Waldmannstrasse 17, 3027 Bern-Bethlehem, Telefon 55 70 55. Postcheck 30 - 31003, «Der Wulchechratzer», Bern.
Im Abonnement: 16 Nummern pro Jahr Fr. 8.—. Auflage: 6500. Insertionspreise: 1/8-Seite Fr. 40.—, 1/4-Seite Fr. 80.—, 1/2-Seite Fr. 160.—, 1/1-Seite Fr. 320.—.
Bei mehrmaligem Erscheinen Rabatt.
Druck: M. Baumgartner, Fellerstrasse 11, 3027 Bern

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 31. Januar 10 Uhr
Erscheinungsdatum der nächsten Nummer: 7. Februar

Holenacker

DEN GÄBELBACH ÜBERTRUMPFEN

werden die Riesengebilde im Holenacker: zwei riesige Hochhäuser mit 25 Stockwerken und zwei gegliederte Scheibenhäuser, beinahe von der Grösse derjenigen im Gäbelbach. Diesen vier grossen Bauten sind jeweils eine Reihe Einfamilien-Terrassenhäuser vorgelagert.



Bereits 1973 wurde in der Volksabstimmung diesem Plan und den nötigen Sonderbauvorschriften zugestimmt. Ein späterer Vorstoss im Stadtrat von Enrico Riva, man möge eine neue Planung mit radikal verkleinerten Bauvolumen anpacken, wurde von unserem Parlament nicht akzeptiert. Man befürchtete allzugrosse Entschädigungsfoderungen der Bauherren.

Nun wird gebaut. Ende 1980 sollen bereits 24 Wohnungen im ersten Scheibenhaus fertig sein. Wenn alles plangemäss verläuft, können Ende 1983 die letzten der 700 Holenackerwohnungen bezogen werden. Natürlich hängt viel vom gesamtstädtischen Bedarf an Neuwohnungen ab. Bekanntlich werden aber in der Stadt vornehmlich Klein- und Kleinstwohnungen erstellt. Familien müssen in der Umgebung auf Wohnungssuche gehen. Hier sollen nun für sie Wohnungen von 3 Zimmern und mehr entstehen.

An der sehr gut besuchten Quartierversammlung des Gäbelbachvereins im Gäbelhus berichtete Architekt Ulyss Strasser von den recht grosszügig geplanten Wohneinheiten. Zwischengeschosse mit Räumen, die für Versammlungen, Kinderspiel oder andere Bedürfnisse gebraucht werden können, lockern die Bauten auf. Auch Maisonnettewohnungen sind vorgesehen mit Gärten auf dem Dach, Cheminée und grosser Sonnenterrasse. Ueberhaupt soll es in dieser Ueberbauung nun wirklich brauchbare Terrassen geben, eigentliche Wohnbalkone.

Neben dem ersten Scheibenhaus entsteht ein Gebäude mit 2 Geschossen zu je etwa 100m^2. Dies soll der Quartierbevölkerung als eine Art Freizeithaus je nach deren Wünschen zur Verfügung stehen. Ein eigentliches Gemeinschaftszentrum und auch quartiereigene Läden sind nicht geplant. Hier soll der Holenacker die wirklich grosszügig gebaute Infrastruktur des Gäbelbachs mitbenützen. Auf eine eigene Schule wird vorläufig auch verzichtet, obwohl der entsprechende Platz ausgespart wurde. Da aber die Kinderzahl in den Bethlehemer Schulhäusern rapid zurückgeht, wird wohl dort genügend Platz für die Holenackerkinder sein.

Die heutige Lage auf dem Wohnungsmarkt wird dafür sorgen, dass der Holenacker seine Mieter nicht suchen muss, wenn man auch das Gefühl hat, die Menschen ziehen nur widerstrebend in solche Riesengebäude. Steigt vielleicht eines Tages der Hypothekarzins wieder an, so wird der eine oder andere stolze Einfamilienhausbesitzer froh sein, wieder in eine Mietwohnung ziehen zu können. Wenn im Holenacker wirklich so grosszügige Wohnungen erstellt werden, wie dies geplant ist - und wenn man das dann auch bezahlen kann -, so darf man wohl trotz aller Bedenken von einer mieterfreundlichen Ueberbauung reden.

U.

Kleiderreinigung favorit

Für eine gepflegte Reinigung Ihrer Kleider

Tel. 56 40 44

Bethlehemstrasse 24
Bern-Bethlehem

Kilo-Reinigung
Kunststopfen, Reparaturen

Gratis-Hauslieferdienst

Bestattungsdienst
O. Krattinger - P. Kaslin
vorm.
LIECHTI
25 65 15

Formalitäten, Lieferungen
Transporte - Tag und Nacht
Weissensteinstrasse 3a
Bümpliz
56 40 56

KLEINE ANFRAGE IM STADTRAT

betreffend den Werkverkehr zu den Baustellen im Holenacker

An der vom Gäbelbachverein am 29. November durchgeführten Quartierversammlung, an der über die Ueberbauung Holenacker informiert wurde, äusserten sich die lärmgeplagten Bewohner besorgt über den anrollenden Werkverkehr auf der Gäbelbachstrasse. An die anwesenden Vertreter der Bauherrschaft und der städtischen Behörden wurde das Begehren gestellt, eine Zu- und Wegfahrt an der neuen Murtenstrasse statt an der Gäbelbachstrasse zu realisieren.

Da die Gäbelbachstrasse auch von Fussgängern und Zweiradfahrzeugen benutzt wird, vermindert eine Verkehrsverlagerung auch das Unfallrisiko.

Ist der Gemeinderat bereit, im Interesse eines wohnlichen Quartiers die Wünsche der Gäbelbachbewohner in angemessener Weise zu berücksichtigen?

J. Himmelberger (SP)

DIE GASLEITUNG DURCHS GÄBELBACHTAL

Wer hin und wieder in den Gäbelbach hinunter spaziert, der konnte in den letzten Monaten den Gasleitungsbau beobachten. Von der Eymatt wurde die Leitung dem Gäbelbach entlang verlegt, dann unter der Murtenstrasse hindurch und von dort hinauf nach Frauenkappelen. Hier nun ein paar Angaben über diesen Gasleitungsbau von der Westschweiz ins Bernbiet, von Orbe nach Mülchi:
Diese Gasleitung ist im Rahmen des gesamtschweizerischen Erdgasleitungssystems zu sehen. Mehrere Zwecke werden damit verfolgt: Die Westschweiz wird damit ab einer zweiten Abgabestelle eingespeist, dies wird nicht nur die Versorgungssicherheit, sondern auch das verfügbare Gasangebot merklich steigern. Zudem können weite Teile entlang der Transportlinie, die bislang nicht oder nur ungenügend versorgt waren, mit besseren Anschlussleitungen bedient werden. In einer späteren Betriebsphase wird es auch möglich sein, dass grössere Gasmengen von der Westschweiz nach der deutschen Schweiz befördert werden können. Das Mittelland wird auch künftig mit Erdgas über die bisherigen Netze versorgt. Spezialmaschinen, Traktoren, Lastwagen, Bagger und eine Vielzahl von spezialisierten Bauarbeitern werden für das grosse Projekt eingesetzt. Dieser Bau der zweiten grossen Gas-Transportleitung von der Westschweiz ins Mittelland, mit bestehendem Anschluss an die Ostschweiz, erfordert einen derartigen Einsatz. Das Teilstück von Orbe nach Altavilla ist bereits zum grossen Teil fertiggestellt, so dass lediglich noch die Feinarbeiten auszuführen sind, wie ein Bauführer bestätigte.
"Die Bauarbeiten des 43 Kilometer langen Teilstückes von Altavilla nach Mülchi können nach wie vor planmässig ausgeführt werden", erklärte ein Ingenieur. "Das schlechte Wetter in der letzten Zeit hat natürlich die Arbeiten schon behindert. Falls Regen oder Schnee weiterhin wetterbestimmend sind, so können schon Verschiebungen im Zeitplan der einzelnen Arbeitsvorgänge eintreten", ergänzte er weiter. In bezug auf die Wiederherstellung der berührten Grundstücke sah der Baufachmann keine Probleme: "Der Boden, den wir mit schweren Maschinen befahren, lockern wir danach wieder auf, und es wird auch wieder der ursprüngliche Humus verwendet."
Die Verwirklichung des Bauwerkes ist in drei Phasen unterteilt: In der ersten, zwei Monate dauernden Phase, mit der Ende 1977 begonnen wurde, mussten vorab allgemeine Studien, Konzessionsfragen und die Zuteilung der Hauptprojektierungsaufträge für die Phase 1 behandelt werden. Am 20 März 1978 erfolgte die Gründung der Unigaz SA (Freiburg) mit einem Aktienkapital von 12 Mio. Fr. Die Gaznat SA (Lausanne) verfügt über 70% der Anteile an der interregionalen Erdgas-Transportgesellschaft, und für die restlichen 30% zeichnet der Gasverbund Mittelland AG (Arlesheim). Das Bundesamt für Energie und das eidgenössische Rohrleitungsinspektorat haben die Aufsicht für den gesamten Abschnitt von 115,6 Kilometern von Orbe nach Mülchi übernommen und setzten dafür neun Inspektoren ein. In der zwölf Monate dauernden zweiten Phase wurde das aufwendige Detailprojekt bereinigt. Bevor im Mai mit den Hauptarbeiten begonnen werden konnte, waren auch verschiedene Vorarbeiten in den einzelnen Regionen notwendig. Ein Spezialunternehmen führte Sondierbohrungen, vorzeitige Konsolidierungsarbeiten (tiefe Drainagegraben) in unstabilen Zonen und Pumpversuche zum Absenken des Grundwasserspiegels durch. Sodann konnte endlich mit der Vorbereitung der Piste und dem Humusabtrag begonnen werden. Die Längsverteilung und Biegung der 1200 Bogen, das Richten und Schweissen der Röhren folgten dann als nächste Arbeitsvorgänge.
Im Frühjahr 1980 soll die Transportleitung betriebsbereit sein. Bei der Wahl der Linienführung musste auf viele Gegebenheiten Rücksicht genommen werden, und Sicherheitsabstände und andere Vorschriften galt es zu beachten. Neben der Gasleitung wurde gleichzeitig noch ein Fernmeldekabel installiert mit der Aufgabe der Uebertragung von Messdaten, Alarmen und sämtlichen Kontrollwerten in die beiden Ueberwachungszentren Aigle und Arlesheim.
Im Kostenvoranschlag wurde ein Totalbetrag von 72 500 000 Fr. eingesetzt, wovon für die Hauptleitung 68 Mio. Fr. und 4 550 000 Fr. für die Abzweigung und die Nebenleitungen vorgesehen waren. Die Hauptarbeiten kosten inklusive der Röhrenlieferung 43 Mio, Fr. Weiter war geplant, dass 256 Arbeiter in rund 570 000 Arbeitsstunden das grosse Werk vollenden werden.

r

SCHLAGERPREISE
Skibekleidung - Skischuhe - Langlaufski
Ski - Schlitten - Eishockeyartikel .. usw.
Achten Sie auf die roten Preisetiketten.
SUN SPORT
Sun-Sport AG
Bumplizstr 12
Bethlehem
56 64 44
SUN SPORT
Sun-Sport AG
Bumplizstr 12
Bethlehem
56 64 44

THEO MARTI
Bern
Eigerplatz 5 Hochhaus
Bubenbergplatz 10
Buebebärg-Zäntrum
Telefon 031 45 19 60
... IMMER ETWAS GUENSTIGER
Autositzüberzüge
in Stretch und nach Mass angefertigt.
Zebra-, Tiger-, Geparddessin, uni usw.
Echt Lammfell. Autoteppiche
In allen Preislagen!
Wir führen das ganze AZU-Programm.

Kurse

BIBEL POPULÄR.... NEUE WEGE ZUR BIBEL

Zum Thema JESUS-BEGEGNUNGEN wird auf ökumenischer Basis ein Kurs angeboten, der helfen will, den Reichtum der Bibel neu zu erschliessen und fruchtbar zu machen für das heutige Leben.
Viele Menschen an verschiedenen Orten der Schweiz und aus verschiedenen Konfessionen haben durch diese Art von Bibelarbeit neuen Zugang zur Bibel gefunden und Hilfe für den Alltag erfahren.

Der Kurs wird an folgenden Abenden im Januar/Februar durchgeführt:

Montag, 21. Jan.	Begegnung bei Simon
Montag, 28. Jan.	Begegnung bei Simon
Montag, 4. Feb.	Begegnung auf dem Weg nach Emmaus
Montag, 18. Feb.	Festlicher Abschluss als Begegnung

je 20.15 Uhr im Gemeinschaftszentrum Tscharnergut, Waldmannstrasse 17 A, grosser Saal.

Die Leitung des Kurses liegt bei einem Team von elf Leuten:

Helen Stotzer-Kloo, Marty Voser-Käppeli, Jacob Schädelin, Markus Wyss (Gesamtleitung); Emmi Gertsch, Beatrice Häubi, Beatrice Lüscher-Fischer, Yvette Wacker-Zumstein, Toni Grütter, Lorenz Wacker (Gruppenleitung).

Die evang.-ref. Kirchgemeinde Bethlehem und die röm.-kath. Pfarrei St. Mauritius Bethlehem laden Sie zu diesem Kurs herzlich ein.

ARBEITERKARTELL BÜMPLIZ BILDUNGSAUSSCHUSS

Ds andere Lied

URS HOSTETTLER singt, spielt und kommentiert
kritische
aufrührerische
politische
Volks- und Arbeiterlieder aus der Schweiz:
- Wie sind sie entstanden?
- Welchen Zweck verfolgten sie?
- Was haben sie bewirkt?
- Was geschiet heute mit dem Dialektlied?

Zeit:	Mittwoch, 23., 30. Janaur, 6. Februar, 20 Uhr
Ort:	Gemeinschaftszentrum Tscharnergut (Klubraum)
Kosten:	Fr. 15.-- für den ganzen Kurs, Einzeleintritt möglich
Anmeldung:	spätestens bis 21. Januar an Veronika Käser, Looslistrasse 46, 3027 Bern, Tel. 56 67 56

Das Inserat

Zu kaufen gesucht: Kindersportwagen, günstig Tel. 42 17 96	Zu kaufen gesucht: Kleinbild-Photoausrüstung, nur wirklich günstige Occasion. 56 16 76
Zu verkaufen: Baby-Badewanne, Kindersesseli, Autositzli. Tel. 56 58 81, Friedli	Zu verkaufen: Kinderwagen "Peg" m.Inh. Fr 100, Schreibmasch.Princess Fr 80. 42 17 96

ÜBERALL LAUERN GEFAHREN

Beim Ueberqueren der Strasse, in der Küche, in den Ferien usw., überall kann ein Unfall passieren.
Kannst Du deiner Familie, kannst Du andern helfen?
Wenn nicht, ein neuer Samariterkurs beginnt nächste Woche!

Wann	1. Teil 21.1.- 4.2. Montag/Mittwoch
	2. Teil 18.2.-12.3. " "
Wo	Schulhaus Tscharnergut
Kursarzt	Dr. med. Th. Froidevaux
Zeit	19.30 bis 21.30 Uhr
Preis	Fr. 80.--
Anmeldung	Samariterverein Bethlehem, Kurt Dürig, Tel. 56 59 01, Anmeldeschluss diesen Freitag, 18.1.!

WIE WERDE ICH SAMARITER?

Wir möchten die "Wulchechratzer"-Leser kurz zusammenfassend mit dem neuen, dreistufig gegliederten, samaritertechnischen Ausbildungsangebot vertraut machen. Die drei Stufen setzen sich zusammen aus
Nothilfe = Nothelferkurs 10 Stunden (obligatorisch für angehende Motorfahrzeuglenker)
Samariterhilfe = Kurs Erste Hilfe 16 Stunden
(Nothilfe und Samariterhilfe zusammen ergeben die 26 Stunden des Samariterkurses)
Katastrophenhilfe = Weiterbildung im Samariterverein.
Jede Stufe ist in sich abgeschlossen, setzt jedoch die Beherrschung des vorangehenden Blockes voraus.
Der Nothelferkurs (Nothilfe) umfasst lediglich die lebensrettenden Sofortmassnahmen (5 Lektionen = 10 Stunden).
Nothelfer, deren Ausweis nicht älter ist als ein Jahr, haben die Möglichkeit, ab Lektion 6 in den Samariterkurs einzusteigen; desgleichen Nothelfer, deren Ausweis mehr als ein, höchstens aber vier Jahre alt ist, nur haben diese zuvor noch einen Wiederholungsabend zu besuchen.
Kurs Erste Hilfe = (zweite Stufe zum Samariterkurs) umfasst nochmals 8 Lektionen oder 16 Stunden. Hier lernt der angehende Samariter viel Wertvolles über
- Verbandlehre (Theorie und Praxis)
- wie gebrochene Glieder fixieren
- wie Verunfallte transportieren
- wie bei Verbrennungen und Vergiftungen vorzugehen ist
- was in die Hausapotheke gehört
- bei welchen Krankheitszeichen der Arzt zu benachrichtigen ist, usw.

All diese Themen werden nebst vielen anderen im neuen Samariterkurs behandelt.
Der Ausbildungsstoff des Samariterkurses ist jedoch auf die Bedürfnisse im gesicherten Sanitätsdienst abgestimmt. (Alle weiteren Helfer- und Rettungsorganisationen sind normal erreichbar und einsatzbereit.)
Katastrophenhilfe: Diese letzte Stufe, die Sanitätsausbildung der Katastrophenmedizin - wie sie für die Armee oder den Zivilschutz gilt - wird nicht im Samariterkurs, sondern erst in der Vereinsweiterbildung vermittelt.

DER NÄCHSTE NOTHELFERKURS IM TSCHARNI

Kursbeginn:	Montag, 11. Februar - Freitag, 15. Februar (Blockkurs in der Sportwoche)
Kurszeit:	täglich 20.00 - 22.00 Uhr
Kursort:	Gemeinschaftszentrum Tscharnergut
Anmeldungen:	Tel. 56 00 05, M. Hutzli